

„Sei klug und halte dich an Wunder.“
Mascha Kaléko

Liebe Gemeinde,

»Die Frucht der Gerechtigkeit ist Frieden.«

Diese kurze Beschreibung von dem, was Frieden ist, aus dem Buch des Propheten Jesaja 32: 17 erfasst wesentliche Voraussetzungen für den Frieden. Der Prophet Jesaja sieht Frieden nicht nur als sozialpolitisches Phänomen, sondern als rechtschaffenes Werk. Dies bedeutet, dass Frieden nicht ausschließlich ein politisches oder soziales Werk ist, sondern auch ein sehr spirituelles und nicht mit militärischer Macht, sondern durch Gerechtigkeit und Wahrheit verwirklicht werden kann. Frieden ist daher die Frucht der von Gott gewollten gesellschaftspolitischen Ordnung. Wahrer Frieden muss verwirklicht werden durch Liebe, Einheit, Mitgefühl, Empathie, Barmherzigkeit, Gottesfurcht, Gerechtigkeit und Wahrheit. Da wahrer Frieden eine Frucht der Gerechtigkeit ist, sollte seine Verwirklichung einer gerechten und kompetenten Autorität anvertraut werden. Dies hat viele Auswirkungen auf die Würde der menschlichen Person

und die gerechte Brüderlichkeit mit immer wiederkehrenden Bemühungen, dafür zu sorgen, dass die Menschen von gerechten und kompetenten Personen regiert werden. Die Auferlegung korrupter Führer und von Gewalt getriebene Zustimmungswahlen, insbesondere in Afrika, sind Anzeichen dafür, dass das Streben nach Frieden von der internationalen Gemeinschaft nicht ernst genommen wird. Die Kirche als prophetische Stimme darf nicht ruhig bleiben, während das Leben der Menschen in die Hände korrupter Führer gegeben wird.

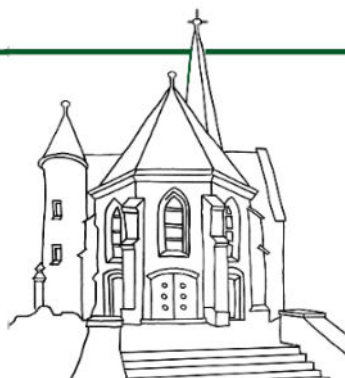
Eine friedvolle gesegnete Zeit
wünscht Ihnen allen
Ihr Kooperator
Pater
Nichodemus
Okenwa



4. Ausgabe
2023

Nr.76

KATHOLISCHE PFARRGEMEINDE
ST. JOHANNES BAPTIST JENA



»Da wird mir angst und bange«

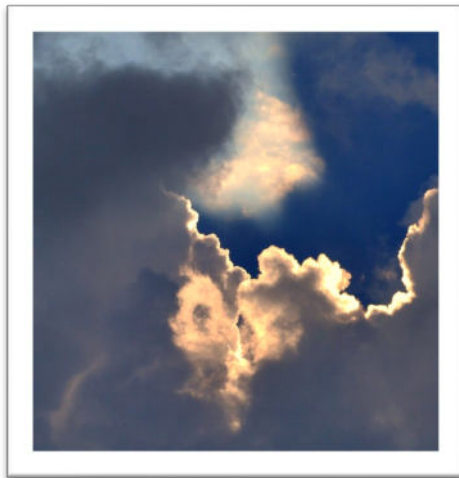


„Da wird mir angst und bange“. Manchmal leicht daher gesagt, manchmal mit der vollen Schwere empfunden. Und mir wird tatsächlich angst und bange, wenn ich an die Zukunft denke. Was wird sie bringen? Wie steht es um den Frieden in der Welt? Den Frieden in unserem Zusammenleben? Den Frieden in mir?

Wir leben in einer unsicheren Zeit. Eine Zeit voller Veränderungen. Doch wenn ich länger darüber nachdenke, stelle ich fest: Das ist nicht ungewöhnlich. Veränderungen, Unsicherheit, Kriege, Unfrieden; all das sind – leider (zumindest was Krieg und Unfrieden angeht) – alte Bekannte und ständige Begleiter in allen Zeiten. Die jüdische Dichterin Mascha Kaléko, die 1938 vor den Nazis aus Berlin in die USA geflüchtet ist, hat ein Gedicht mit dem Namen „Rezept“ geschrieben. Darin heißt es in der letzten Strophe:

*„Zerreiß deine Pläne. Sei klug
und halte dich an Wunder.
Sie sind lang schon verzeichnet
im großen Plan.
Jage die Ängste fort
und die Angst vor den Ängsten.“*

„Sei klug und halte dich an Wunder.“ Ist das nicht auch im Kern die Aussage von Weihnachten? Das Wunder, dass Gott ein wehrloses Kind, ein Mensch wird? Und so sehr Mensch wird, dass er uns in allem gleich wird? Er kennt unsere Ängste. Die Unsicherheiten. Den Unfrieden. Die Zerrissenheit. Die Schmerzen. Und auch die Freude, die Sehnsucht. Jesus lebte ebenfalls in unsicheren Zeiten. Seine Eltern mussten mit



ihm fliehen. Die römischen Besatzer hatten das Sagen. Trachteten ihm nach dem Leben. Und doch: Er blieb den Menschen zugewandt und bewirkte in ihnen Wunderbares. Erzählungen von Heilungen im Neuen Testament geben davon Zeugnis, vom Wunderbaren des Glaubens und der Begegnung.

„Jage die Ängste fort und die Angst vor den Ängsten.“ Die Ängste sind da. Ich darf sie wahrnehmen und im Vertrauen auf die mich umfangende Liebe Gottes loslassen – damit ich befreiter leben kann. Leben in der Gegenwart Gottes und im Glauben an Wunder, die auch heute noch geschehen.

In diesem Sinne wünschen wir Ihnen eine gesegnete Zeit des Zugehens auf Weihnachten, dem wunderbaren Fest der Menschwerdung Gottes.

Im Namen der Redaktion
Frank Marckardt

Gibt es heute noch Ritter? - In Jena?



Gibt es heute noch Ritter? Für manchen klingt das wie aus einer anderen Zeit.

Und doch - es gibt sie, die Ritter und Damen vom Heiligen Grab zu Jerusalem. Ein päpstlicher Laienorden, dem auch Priester angehören. Entstanden ist er aus einer spätmittelalterlichen Pilgerbewegung. Diese Gemeinschaft römisch-katholischer Frauen und Männer (Ordensdamen und Ritter) übernimmt seit mehr als 150 Jahren als päpstliche Einrichtung besondere Aufgaben im Heiligen Land mit dem Schwerpunkt in Israel, Jordanien und Palästina.

Der Ritterorden kümmert sich in erster Linie um die Christen im Heiligen Land. Eine wichtige Aufgabe ist es aber auch, die Mitglieder und Angehörigen in ihrer religiösen Überzeugung zu stärken und ihnen eine geistliche Heimat und Spiritualität zu geben. Zum festen Bestandteil des Ordenslebens gehören regelmäßige Pilgerreisen ins Heilige Land und die Unterstützung zahlreicher Projekte dort.

Werfen wir einen Blick in die Geschichte: Die Verehrung des Heiligen Grabes zu Jerusalem reicht in die Zeit der frühen christlichen Jahrhunderte zurück. Das Heilige Grab war das Ziel zahlreicher Pilger, die ihr Leben riskierten, um dort dem Gekreuzigten und Auferstandenen im Gebet nahe zu sein.

Die wachsende Wallfahrtsbewegung ins Heilige Land im 14. Jahrhundert ist die Wurzel des Pilgerordens der Ritter vom Heiligen Grab zu Jerusalem. Damals übertrug der Papst den Franziskanern



die Befugnis, adeligen Pilgern den begehrten Ritterschlag am Hl. Grab in Jerusalem zu erteilen. Nach Rückkehr der Pilger in ihre Heimat bildeten sie lockere, bruderschaftsähnliche Zusammenschlüsse.

Im Jahr 1868 bekamen diese dann eine Struktur und die Aufgabe, den „Eifer für die Verteidigung und Förderung des katholischen Glaubens im Heiligen Land in den Herzen der Menschen zu entzünden“.

1868 wird daher als Gründungsjahr des heutigen Ritterordens vom Heiligen Grab angesehen. Seit 1888 werden auch Damen in den Orden aufgenommen.

Zu den Aufgaben heißt es in den heutigen Statuten: „Im Orden leben die ritterlichen Ideale in neuzeitlicher Form weiter im Geist des Glaubens, des Apostolates und der christlichen Caritas.“ Erfolgte der Ritterschlag früher unter Ausschluss der Öffentlichkeit, so wird

Vom Heiligen Grab zu Jerusalem



heute die Investitur zwei Mal im Jahr in verschiedenen Städten Deutschlands mit dem Ablegen des feierlichen Gelöbnisses in Anwesenheit der Gemeinde in der kirchlichen Öffentlichkeit vollzogen. Damit zeigt sich, dass der Ritterorden auch Verantwortung für unsere Gesellschaft trägt.

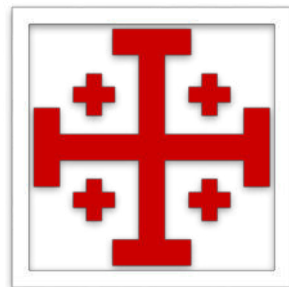
Weltweit hat die Ordensgemeinschaft rund 30.000 Mitglieder in 58 Statthaltereien. Der Sitz des Ritterordens ist der Vatikan, an der Spitze mit einem vom Papst ernannten Kardinal und einem Präsidium.

In Deutschland gibt es rund 1.400 Mitglieder (und drei Mitglieder in unserer Pfarrei), die sich durch Gebet, Pilgerfahrten und Opfer einsetzen

- für die Sicherung der religiösen Heimat der Christen, vor allem im Lateinischen Patriarchat von Jerusalem
- für die Sicherung einer guten Zukunft der Christen in ihrer Heimat – auch im Zusammenleben mit ihren muslimischen und jüdischen Nachbarn:
- für die Sicherung eines menschenwürdigen Lebens

Der Orden wählt seine Mitglieder unter geeigneten Persönlichkeiten, die Gewähr bieten, die Ordensziele zu erfüllen. Eine Bewerbung um die Mitgliedschaft ist nicht möglich.

Pfr. M. Ipol, Prior der Komturei St. Elisabeth, OESSH



Bei Wallfahrten oder bei der Fronleichnamprozession in Erfurt sind die Ordensmitglieder durch ihre Mäntel mit dem roten Jerusalemkreuz zu erkennen.

Kaiser Konstantin sah im Traum bei der Schlacht an der Milvischen Brücke (312 n. Chr.) ein Lichtsymbol in Form des Kreuzes mit den Worten »In diesem Zeichen siege!« und er siegte. Fortan wurde das Kreuz zum Zeichen, zum Symbol der Christen.

In einer biblischen Interpretation steht das Jerusalemkreuz für ein Gruppenbild der Kreuzigung: Jesus am großen Kreuz in der Mitte, links und rechts oben die beiden ebenfalls zum Tod am Kreuz verurteilten Schächer, unter dem Kreuz Maria und Johannes.

Das Kreuz besagt: Das Leben für den Bruder und die Schwester einsetzen, um es zusammen mit dem seinen zu retten.

Das Kreuz besagt: Es gibt kein Scheitern ohne Hoffnung, keine Finsternis ohne Sterne, keinen Sturm ohne retten den Hafen.

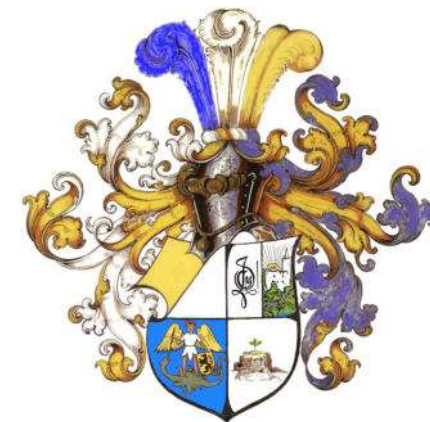
Das Kreuz besagt: Liebe kennt keine Grenzen: Beginne mit dem Allernächsten und vergiss nicht den Fernsten!

Non quot sed qualis!



Non quot sed qualis – Nicht wie viele, sondern was für welche!

Vor nunmehr 40 Jahren fanden sich in der Katholischen Studentengemeinde Jena (damals noch in der „30“ – dem Erdgeschoss des Gemeindehauses in der Wagnergasse) eine Handvoll Studenten zusammen, um der Gängelung einer realdiktatorischen DDR zu entfliehen und der akademischen Freiheit lange vergangener Zeiten nachzuspüren. Bei den Nachforschungen stieß man auf höchst interessante, studentische Jenaer Traditionen und wunderbar zeitlose Ergötzlichkeiten, welche die Studenten ersten experimentellen Reanimierungsansätzen zuführten. Sehr bald entwickelten diese Selbstversuche eine erstaunliche Eigendynamik und so wurde aus diesem Kreis junger beherrzter Studenten am 25. November 1983 die „Katholische Deutsche Studentenverbindung Salana Jenensis“ gegründet. Diese Gründungsgeschichte prägt bis heute das Selbstverständnis, dem „Establishment“ einen Gegenpol zu bieten mit dem Leben in studentischer Freiheit und Geselligkeit. In geselliger Runde gelingt bei manch altem unblutigem Ritual die Flucht aus dem Druck des Alltags. So hat sich seit 40 Jahren eine Lebensgemeinschaft von Studenten und Akademikern gefunden, die der Universität und der Stadt Jena tief verbunden sind, die sich als katholisch bezeichnet, doch maßgeblich von überkonfessioneller Vielfalt geprägt ist.



Sendungsbewusst versucht sich Salana als Winzer und Brauer: Ein Weinberg unter dem Fuchsturm lässt fröhlich-trockene Tropfen entstehen, die selbst dem Bischof anlässlich seines Besuches der KSG mundeten. Die Braukunst durfte die Gemeinde zum 100. Kirchweihjubiläum als süffiges Johannisbräu verkosten und ein Sangeskreis widmet sich der vielstimmigen Pflege studentischen Liedgutes in exzellenter Weise.

Einen wirklichen Höhepunkt im Jahreslauf der Salana bildet die Saalefahrt. Jeweils am Wochenende nach Pfingsten besteigen Studenten, Philister und Freunde Zinkbadewannen und Flöße, um sich zwei Tage lang stromabwärts bis zur Rudelsburg treiben zu lassen. Eine wahrhaftige Entdeckung der Langsamkeit.

Wünschen wir diesem Kreis an Frohsinn, Lebens- und Sangesfreude noch viele weitere Jahre.

Willkommen, Jakob Schönborn-Dietz!



Eine neuer Kantor tritt seinen Dienst in Jena an. Heißen wir ihn herzlich willkommen! Im Interview lernen wir ihn ein wenig näher kennen.

Lieber Jakob Schönborn-Dietz, können Sie sich den Menschen in Jena kurz vorstellen?

Ich bin in Romrod in Oberhessen aufgewachsen und habe meinen musikalischen Weg mit sechs Jahren auf der Violine begonnen. Bald wuchs das Interesse an der Orgel, und so erhielt ich einige Jahre später auch Klavier- und Orgelunterricht und absolvierte die kirchenmusikalische C-Ausbildung im Bistum Mainz. Nach dem Abitur zog ich nach Weimar und studierte zunächst im Studiengang Gymnasiallehramt Musik und Geschichte in Weimar und Jena, später parallel dazu Kirchenmusik (A), ebenfalls in Weimar. Im Moment befinde ich mich im Aufbaustudiengang für Orgelimprovisation. Ich bin verheiratet und wohne mit meiner Frau und mittlerweile zwei Kindern in Oberweimar.

Sie sind seit Oktober in unserer Pfarrei tätig. In welcher Gemeinde sind Sie beheimatet? *Meine Heimatpfarre ist die kath. Pfarrgemeinde St. Christophorus Alsfeld, eine Diasporagemeinde in einer sehr evangelisch geprägten, ländlichen Region. Dort habe ich mich in der Ministrantenarbeit und später als Organist und Chorleiter engagiert. Mittlerweile ist mir nach nunmehr neun Jahren in Weimar auch die dortige kath. Pfarrei Herz Jesu zu einer Heimat geworden.*



©Guido Werner

Was macht Ihnen bei Ihrer Arbeit eine besondere Freude? *Der Beruf des Kirchenmusikers begeistert mich vor allem in seiner Vielseitigkeit: Vom liturgischen und konzertanten Orgelspiel über die Leitung verschiedener Chöre und Gruppen aller Alters- und Niveaustufen, den Kantorengesang im Gottesdienst und Unterrichten bis hin zur Organisation und Planung und der Pflege der Instrumente. Dabei macht es mir eine besondere Freude, mit so vielen verschiedenen Menschen zusammenzuarbeiten und gemeinsam in vielfältiger Weise Kirchenmusik auf die Beine zu stellen.*

Welches Projekt liegt Ihnen besonders am Herzen? *Ich habe einige Projekte im Hinterkopf, die ich in den nächsten Jahren gerne realisieren möchte. Eines haben wir mit den Orgelmusiken am Freitagabend bereits aufgenommen: als Ausklang der Arbeitswoche spiele ich im November und Dezember eine halbe Stunde Orgelmusik in der Pfarrkirche.*

Willkommen, Jakob Schönborn-Dietz!



Wie sind Sie zum Orgelspiel gekommen?

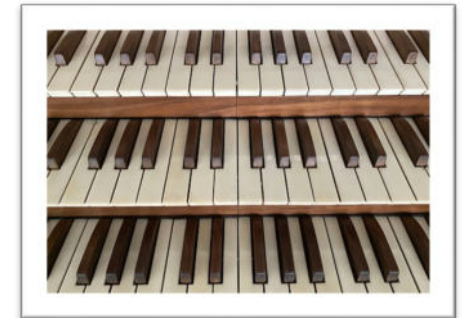
Mein Großvater war Organist und Chorleiter, er hat mich schon als Kleinkind sehr geprägt und fasziniert. Seitdem war die Orgel immer in meinem Interesse, ich habe mich zunächst autodidaktisch an ihr versucht und später ab dem Alter von 14 Jahren Orgelunterricht erhalten. Mein Schulpraktikum in der Mittelstufe habe ich in einer Orgelbauwerkstatt absolviert, was meine Faszination für dieses Instrument in seiner baulichen und klanglichen Komplexität und Vielfalt weiter befeuert hat.

Wie wichtig ist für Sie die Musik für die eigene Spiritualität?

In der Liturgie versammelt sich die Gemeinde auf Initiative Gottes, sie hört auf sein Wort und antwortet dann darauf. Das Hören, das Hin-Hören, ist ein essenzieller Bestandteil der Begegnung von Gott und Mensch. Mit der Musik können wir in der Liturgie dem Unsagbaren Klang geben. Die assoziative Interpretation der Musik geschieht aber vor allem in den Köpfen ihrer Hörer. Deshalb können mich der Gesang der Vögel in einer Hecke oder die entfernten Geräusche des Straßenverkehrs in meiner Spiritualität ebenso ansprechen und unterstützen, wie eine Bach-Motette oder eine Mahler-Sinfonie.

Das Orgelspiel ist eine körperliche Aktivität. Wie entspannen Sie?

Nicht nur das Orgelspiel, auch die Chorleitung und das Singen sind sehr körperliche Aktivitäten. Und gerade in der Stimmbildung geht es insbesondere darum, nicht zu verspannen, die Muskulatur gezielt einzusetzen und sich immer wieder zu lockern. Das ist auch das Ziel im Einsingen zu Beginn jeder Chorprobe. Und auch für das Orgelspiel ist es immens wichtig, die körperliche



Haltung und Spieltechnik immer zu integrieren, um auch anspruchsvolle Stücke unverkrampft durchstehen zu können und langfristig gesund zu bleiben.

Haben Sie ein oder mehrere Hobbies?

In meiner Freizeit beschäftige ich mich gerne mit Handwerklichem und habe mir in den letzten Jahren ein wenig Buchbinden und Holzwerken beigebracht – im Moment komme ich aber kaum dazu. Mit meiner Familie koche und wandere ich gerne.

Und welches ist Ihr Lieblingsstück?

Es gibt so viele gute Musik aus allen Epochen, die ich sehr gerne höre – da kann ich mich unmöglich entscheiden. Musik ist eine differenzierte Ausdrucksform, eine Sprache. Musik spricht mich an, wenn sie mir Perspektiven und Räume öffnet, wenn sie mir etwas zu sagen hat, dabei aber ihre Intention auch nicht allzu eindeutig formuliert. Mit anderen Worten: Nicht nur die Komposition macht die Musik, sondern insbesondere auch der Interpret oder die Interpretin.

Wir freuen uns sehr auf den kommenden gemeinsamen Weg mit Christus durch die Zeit in der Pfarrei Jena und wünschen Ihnen Gottes reichen Segen für Ihren Dienst.

Himmel und Erde



Der Herbst hat auch uns Pfadfinder und Pfadfinderinnen voll erwischt. Nicht nur, dass wir jetzt im Dunklen von den Gruppenstunden nach Hause laufen, es ist auch ganz schön frisch geworden. Aber davon lassen wir uns bekanntlich nicht aufhalten und so begaben sich unsere Gruppen in letzter Zeit auf unterschiedliche Unternehmungen. Die ältesten Pfadfinder, die Rover, fanden sich in einer Gruppenstunde auf dem Acker am Flussland wieder. Sie polierten ihr Wissen zum Ackergemüse auf (z.B. dass Kartoffeln neben Erdapfel auch Grundbirne genannt werden) und probierten sich durch die letzten reifen Früchte. Ein Gemüse fehlte uns jedoch: Es gab keine Kartoffeln! Die Wölflinge stürzten sich dagegen ins Getümmel und interviewten als rasende Reporter und Reporterinnen die Jenaer Passanten zu deren Lieblingskartoffelgerichten und ob sie selbst schon einmal Kartoffeln angebaut hatten. Währenddessen machte die zweitälteste Stufe, unsere Pfadfinder, eine Zeitreise, um herauszufinden, wie die Kartoffel zu uns nach Deutschland gekommen ist und was es eigentlich mit diesem Kartoffelkönig auf sich hat ...

Jetzt mag der ein oder anderen Fuchsin womöglich aufgefallen sein: Alle unsere Reisen endeten bei der Kartoffel. Und das nicht ohne Grund, denn wir bereiteten uns auf das Erntedankfest vor. Am 24. September feierten wir Pfadfinder*innen mit vielen anderen aus der Gemeinde St. Johann Baptist einen wunderschönen Erntedank-Gottesdienst. Viele von unseren musikbegeisterten Pfadis sorgten für schöne musikalische Gestaltung, die schreibbegeisterten schrieben ein Gedicht und Fürbitten. Das Motto „Zwischen Himmel und Erde“ nahmen wir mit in unser Predigtanspiel - symbolisch steht die Kartoffel nämlich für die Erde und der Apfel am Baum für den Himmel. Nach dem Gottesdienst versorgten wir die Gemeinde dann mit leckeren Bratkartoffeln und Apfelmus (sozusagen „Himmel und Erde“) oder Kräuterquark. Und sind jemandem die bunten Herbst-Mandalas auf dem ganzen Hof aufgefallen?

Hannah Hoffmann



„Red Wednesday“



Die Welt in Rot für verfolgte Christen

Weltweit werden am „Red Wednesday“, an einem Mittwoch Ende November, Kirchen, bekannte Sehenswürdigkeiten und öffentliche Gebäude rot angestrahlt, um auf das Schicksal von verfolgten und unterdrückten Christen auf der ganzen Welt aufmerksam zu machen. Seitdem 2015 das Hilfswerk „Kirche in Not“ diese Aktion ins Leben gerufen hat, wurden neben vielen Gotteshäusern beispielsweise auch das Kolosseum in Rom, die Christus-Statue in Rio de Janeiro oder das österreichische Parlament rot angestrahlt. An den Red Wednesdays finden in vielen Gemeinden Gebetsabende statt, bei denen Christen von der Verfolgung in ihren Heimatländern berichten.

Bereits im letzten Jahr hatten wir kurzfristig den Entschluss gefasst, auch unsere Kirche am „Red Wednesday“ rot anzustrahlen – vielen Dank hiermit an die Männer unserer unschlagbaren Mittwochsguppe, die das mit Hilfe der zugesandten roten Folien ganz eindrucksvoll hinbekommen haben.

In diesem Jahr werden wir uns wieder an dieser Aktion am 22. November beteiligen und außerdem um 20 Uhr in unsere Kirche einladen, um Gemeindeglieder zu Wort kommen zu lassen, die von Verfolgung und Unterdrückung der Christen in ihrer Heimat berichten, und um für alle zu beten, die für ihren christlichen Glauben bedroht oder verfolgt werden. Zudem gibt es Plakate und Aufsteller, um auch die Spaziergänger der Wagnergasse über den Hintergrund dieser für Katholiken ungewöhnlichen Beleuchtung aufzuklären.

www.red-wednesday.de

Astrid Häger





Die Sternsinger kommen

20 * C + M + B + 24



Wenn die Sternsinger zum Dreikönigsfest von Haus zu Haus gehen, verkünden sie den Menschen die Botschaft von Weihnachten: Der Schöpfer kommt in die Welt, um allen Geschöpfen seine Liebe zu offenbaren.

Dazu brauchen wir Dich!

Wir hoffen, dass wieder viele Kinder und Jugendliche sich zu einer Sternsingergruppe finden, um sich gemeinsam auf den Weg zu den Häusern und Wohnungen unserer Gemeinde zu machen.

Die notwendigen Vorbereitungen (die Region kennen lernen, für die wir Spenden sammeln, die Lieder und Texte üben, Kleingruppen bilden und noch mehr zur Sternsingeraktion erfahren) benötigen etwas Zeit. So sind zur Vorbereitung drei gemeinsame Treffen im Gemeindehaus geplant.

1. Treffen: 25.11.2023 von 10:00 - 11:30 Uhr im Gemeindehaus
2. Treffen: 02.12.2023 von 10:00 - 11:30 Uhr im Gemeindehaus
3. Treffen: 16.12.2023 von 10:00 - 11:30 Uhr im Gemeindehaus

Zur Segnung der Wohnungen und Häuser werden wir im Januar unterwegs sein:

Samstag, 06. Januar und Sonntag, 07. Januar 2024

Alle weiteren Termine erfahrt ihr beim Vorbereitungstreffen.

Freuen wir uns, Segen zu bringen und Segen zu sein.



Zusammen ankommen

Sich selbst belohnen und dabei Gutes tun – wir laden ein zum Adventsbasar!

Im vergangenen Jahr haben wir ein Experiment gewagt und zum 1. Adventssonntag einen Basar organisiert: nach den Gottesdiensten Zeit zum Stöbern, zu Punsch und Gesprächen. Hübsche, weihnachtlich dekorative, nützliche oder auch leckere Kleinigkeiten waren zu erwerben. Der Anklang war groß. Wir konnten uns über rege Beteiligung von Gruppen, Familien und einzelnen Gemeindemitgliedern freuen, die mit Kreativität und Engagement Stände gefüllt und Angebote bereitet haben. Das Interesse gut gelaunter Menschen, die schauten, verweilten, für sich etwas zum Mitnehmen entdecken konnten und bei Glühwein und Plätzchen einen Plausch

haben, hat alle Erwartungen übertroffen. So wollen wir dieses Projekt gerne zur Tradition werden lassen. Auch in an diesem 1. Advent sind Sie wieder einladen, am 03. Dezember zwischen 10.30 und 12.30 Uhr Gutes zu tun. Wer dann zur Freude für sich selbst oder seine Lieben etwas mitnehmen möchte, kann dies gerne gegen eine Spende tun. Die so gewonnenen Beträge kommen einem guten Zweck zugute, der jeweils auf den Hinweistafeln der Stände bekannt gegeben wird.

Und auf ein „Mitbringsel“ des Adventsbasars kann sich jede und jeder freuen: das Geschenk des Zusammenankommens im Advent! ;-)

Barbara Seeling



Aus dem Kirchortrat



Aus der letzten Sitzung des Kirchhortrates am 17. Oktober 2023: **Kirchenvorstand:** • **Kindergarten:** Im September wurde eine neue Mitarbeiterin eingestellt. Zwei Mitarbeiterinnen sind in Rente gegangen. So muss eine Stelle erneut ausgeschrieben und besetzt werden. • **Heizung Gemeindehaus:** Auf Grund der dringenden Reparaturbedürftigkeit der Heizung im GH wird eine Kombination aus Luftwärmepumpe und einem Gaskessel neu geplant und eingebaut. Auf den Flachdächern des Gemeindehauses, KIGA-Turnhalle sollen Solaranlagen installiert werden. Die Planungen und Ermittlungen der Grundlagen laufen. Im GH ist der Austausch und die Erneuerung der Dachfenster geplant. • **Kommunikation:** Um der Gemeinde den Kontakt zum KOR zu erleichtern, wurde die Aufstellung eines Briefkastens im Eingangsbereich der Kirche beschlossen. • **Kirchenaustritte:** 2022 haben insgesamt 196 Personen die Kirche verlassen. Für das Jahr 2023 sind ca. 200 Kirchenaustritte zu erwarten. • **One Million Children (Kinder beten den Rosenkranz):** Die Aktion findet jedes Jahr am 18.10.2023 statt und wird von Kirche in Not initiiert. Auch in Jena wurde dieses Jahr die Aktion aufgegriffen.

- **Red Wednesday** Aktion „Die Welt in Rot für diskriminierte Christen“. Die Aktion wurde 2015 ins Leben gerufen und findet am 22.11.23 statt. Die Gemeinde ist zu dieser Aktion angemeldet. 20 Uhr soll dazu eine Veranstaltung mit betroffenen Christen in der Kirche stattfinden.
- **Änderung Ordnung Familiengottesdienste:** Familien- und Kindergottesdienste werden 2x im Monat angeboten. Die Termine für die GD sind im Kalender abrufbar.
- **Begleitung des Arbeitskreises Geistliches Leben:** Weitere Engagierte sind sehr willkommen. Beim nächsten Termin werden die Angebote der Kar- und Ostertage vorbereitet. Ansprechpartner zur Koordination ist Pfarrer Riechel.
- **Katholikentag:** Für den Katholikentag werden noch Initiativen zur Ausgestaltung von einzelnen Veranstaltungen gesucht. Auch Helfer können sich beim Veranstalter direkt anmelden.
- **Willkommensprojekt:** Als erster Schritt wurde die neue Beschilderung der Eingänge und ein Wegweisersystem im Gemeindehaus angefragt. Die farbliche Kennzeichnung soll in Dunkelgrün erfolgen.

Das nächste Treffen des KOR findet am 10.01.2024, 19:30 Uhr statt.



Hallo Kinder,



hier ein Suchbild mit 12 Fehlern! Viel Freude beim Suchen und Finden!



Bild: Christian Badel, kikifax.com
In: Pfarrbriefservice.de

Termine



November 2023

- 26.11. 11.00 Uhr Gottesdienst mit Bischof Neymeyr „40 Jahre Salana“
26.11. 16.00 Uhr Treffen einheim. und zugereister Christen im GH
28.11. 9.45 Uhr Erzählcafé im Gemeindehaus

Dezember 2023

- 01.12. 18.00 Uhr Adveniat-Aktion der Caritas
03.12. 09.30 Uhr Familiengottesdienst | Adventsbasar
06.12. 06.00 Uhr Roratemesse
12.12. 09.45 Uhr Erzählcafé im Gemeindehaus
13.12. 06.00 Uhr Roratemesse
17.12. 16.00 Uhr Andacht an der Stadtkrippe
18.00 Uhr Adventsvesper in der Pfarrkirche
30.12. 16.00 Uhr Weihnachtskonzert in der Pfarrkirche
31.12. 18.00 Uhr Jahresschlussandacht

Januar 2024

- 04.01. 14:00 Uhr Seniorenweihnacht im Gemeindehaus
05.01. 18:00 Uhr Familiengottesdienst, Aussendung der Sternsinger
06./07.01. Die Sternsinger kommen
07.01. 18:00 Uhr engl. Gottesdienst mit JoBap in der Pfarrkirche
09.01. 09:45 Uhr Erzähl-Café im Gemeindehaus
10.01. 19:30 Uhr Kirchortrat Jena im Gemeindehaus
13.01. 17:30 Uhr Ökum. Abendandacht in der Peterskirche Lobeda
22.-26.01. Ökumenische Bibelwoche
23.01. 09:45 Uhr Erzähl-Café im Gemeindehaus
19:15 Uhr Nightfever in der Pfarrkirche

Februar 2024

- 02.02. 16:30 Uhr Familiengottesdienst mit Kerzenweihe
03.02. 17:30 Uhr Ökum. Abendandacht in der Peterskirche Lobeda
19:19 Uhr Gemeindefasching in der Mensa am Philosophenweg
13.02. 09:45 Uhr Erzähl-Café im Gemeindehaus
14.02. Aschermittwoch

Alle Termine unter Vorbehalt.

Redaktionsteam: F. Marckardt, H. Winkler, A. Zurlinden, A. Eisner

Mail: gemeindebrief-jena@stjohann-jena.de

Web: www.stjohann-jena.de

Rezept

Jage die Ängste fort
und die Angst vor den Ängsten.

Für die paar Jahre
wird wohl alles noch reichen.
Das Brot im Kasten
und der Anzug im Schrank.

Sage nicht mein.
Es ist dir alles geliehen.
Lebe auf Zeit und sieh,
wie wenig du brauchst.
Richte dich ein.
und halte den Koffer bereit.

Es ist wahr, was sie sagen:
Was kommen muss, kommt.
Geh dem Leid nicht entgegen.
Und ist es da,
sieh ihm still ins Gesicht.
Es ist vergänglich wie Glück.

Erwarte nichts.
Und hüte besorgt dein Geheimnis.
Auch der Bruder verrät,
geht es um dich oder ihn.
Den eignen Schatten nimm
zum Weggefährten.

Feg deine Stube wohl.
Und tausche den Gruß mit dem Nachbarn.
Flicke heiter den Zaun
und auch die Glocke am Tor.
Die Wunde in dir halte wach
unter dem Dach im Einstweilen.

Zerreiße deine Pläne. Sei klug
und halte dich an Wunder.
Sie sind lang schon verzeichnet
im großen Plan.
Jage die Ängste fort
und die Angst vor den Ängsten.

Mascha Kaléko

